

Sonntag 29. März 2020

Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad. Psalm 142,4

Gerade läuten die Glocken unsere Kirche zu gewohnter Gottesdienstzeit. Und doch ist alles anders. Statt mich noch schnell auf den Weg in den Gottesdienst zu machen, sitze ich auf dem Sofa und lasse den Fernsehgottesdienst nachwirken. Ungewohnt, ja eine ganz neue Erfahrung ist dies für mich, einen Gottesdienst alleine vor dem Fernseher sitzend mit zu feiern. Ganz allein und doch gemeinsam – mit vielen anderen, mir fern und auch fremden Menschen. Und das es einige sein müssen, die mit mir diesen Gottesdienst feiern, zeigt sich auch darin, dass in einer halben Stunde über 680 Gebetsanliegen eingehen, von denen wenig live und alle anderen in der kommenden Woche in Ingelheim in der Kirche gebetet werden. In diesen Bitten kommen Ängste, Sorgen und Nöte, aber auch Wünsche zur Sprache. Für viele Menschen ist gerade in diesen Zeiten das Gebet wieder wichtig geworden. So erzählen mir Menschen aus meinem Bekannten- und Freundeskreis, dass sie derzeit so viel beten wie sonst nie, denn dabei könne sie alles aussprechen was sie belastet und für Menschen bitten und in Gottes Hand legen, für die sie sonst nichts tun können. Da sie zu weit weg sind oder da sie sie nicht besuchen können oder dürfen.

Auch die Tageslosung für den heutigen Tag ist Teil eines Gebetes und sie passt sehr gut in unsere Zeit, wenn es in Psalm 142 heißt: *Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.*

Der Beter des Psalm ist in großer Bedrängnis (so sagt zumindest die Überschrift der Lutherbibel). Er schreit zu Gott, er fleht, schüttet seine Klage vor ihm aus und zeigt ihm Not.

Derzeit können vermutlich viele sich gut die Situation des Beters vorstellen, auch wir haben Ängste und Sorgen, manche erleben auch Nöte, wie soll ich zuhause alles unter einen Hut bringen, die Kinder betreuen und gleichzeitig arbeiten oder wie geht es wirtschaftlich mit uns weiter?

Ich bewundere die Zuversicht des Beters, sein Vertrauen auf Gott, dass Gott weiß wie es weitergeht, dass Gott trotz allem sein Leben und seine Wege in Händen hält. Und der Beter so, auch wenn es ihm zunächst nicht besser geht, sagen kann: *„Du bist meine Zuversicht“*.

Ich wünsche uns allen sehr, dass wir an dieser Zuversicht des Beters teilhaben können. Auch wenn das nicht immer leicht ist, so denke ich doch es gibt gute Gründe, dieses Vertrauen zu wagen. Wir sind gerade mitten in der Passionszeit, auf dem Weg Richtung Ostern. In der Passionszeit machen wir uns auf den Weg und erinnern uns an das Leiden Jesu, aber wir wissen auch schon, dass die Geschichte mit Jesus nicht mit dem Leiden endet. Daran erinnert uns auch der Wochenspruch aus dem Matthäusevangelium *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“* Denn Jesus gab sein Leben um uns zu retten. Das kann uns hoffentlich ein Trost in dieser Zeit sein, dass Gott zu dem wir beten, selber weiß was es heißt Sorgen, Ängste und Nöte zu haben. Und dass er uns damit nicht alleine lässt und uns ein neues und ewiges Leben verspricht. Denn Jesus hat für uns den Tod überwunden, damit auch wir eines Tages das irdische Leben hinter uns lassen können.

Und bis es soweit ist dürfen wir alles was uns belastet vor Gott bringen.

Dabei finde ich es sehr schön zu wissen, dass Menschen an vielen Orten abends, wenn die Kirchenglocken läuten innehalten zum Gebet oder eine Kerze ins Fenster stellen, als Zeichen der Gemeinschaft. Denn auch wenn wir derzeit auf persönliche Begegnungen verzichten müssen so sind wir doch nicht allein. Wir sind verbunden durch viele gemeinsame Zeichen und Aktionen und auch im Gebet.

Und so wünsche ich uns Allen viel Kraft und Zuversicht für die kommende Zeit!

In der Hoffnung und im Vertrauen darauf das Gott unseren Lebensweg in seinen Händen hält und im Wunsch, dass so zuversichtlich einstimmen können, in die Worte die der heutigen Tageslosung als neutestamentlicher Text zugeordnet sind:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis.

2. Korinther 1,3-4

Stefanie Fritz, Pfarrerin